

# Frische Kreativstückchen

**Jettingen:** Schüler geben Einblicke in Kunstschaffen

Noch ist die Jettinger Gemeinschaftsschule eine Baustelle, und so gibt es in der Kunstreihe im Rathaus eine Premiere. Zum ersten Mal zeigen dort Schüler ihre Arbeiten. Kunst ist mittlerweile zum Aushängeschild der Schule geworden, gehört dort seit geraumer Zeit zu den Profulfächern. Dementsprechend groß fällt die Bandbreite der Werke aus.

VON RÜDIGER SCHWARZ

Diese Bandbreite an Techniken, Stilen und Sujets entlockt dem Jettinger Bürgermeister Hans Michael Burkhardt dann doch ein begeistertes: „Chapeau!“. Dies nicht zuletzt, weil er da auch an die eigene, künstlerisch eher magere Schulzeit zurückdenkt. Im Bereich Kunst hat sich viel an der Gemeinschaftsschule getan. Als Schulleiter Dominic Brucker vor fünf Jahren an die Schule kam, war die Kunst überall, hatte als Farbflecken auf dem Boden oder Kratzer vom Hantieren mit Linnendruck auf den Tischen ihre Spuren hinterlassen. In der Zwischenzeit verfügt man über einen eigenen Kunstraum samt einem Ausweichraum fürs kreative Tun. Kunst ist zum Profulfach und somit zum Aushängeschild der Schule geworden. „Ab der achten Klasse gibt es bis zu sechs Stunden Kunstunterricht die Woche“, lässt Dominic Brucker wissen. Die Entscheidung, auf Kunst und nicht etwa auf Sport oder Bläserklassen zu setzen, bezeichnet der Rektor rückblickend als „absolut richtig“.

Umgeben von all dieser lebendigen und enorm vielfältigen Kunst, die an der Gemeinschaftsschule entstanden ist, kann man dem Schulleiter nur beiflüchten. Doch wo in diesem Kunstuniversum an-

fangen? Nun, vielleicht bei den figürlichen Arbeiten. Da wirft einem die siebte Klasse erst einmal ihre Emotionen entgegen. Das peppig-freche Motto „Das wäre ja gelacht“ vereint ausdrucksstarke Charakterköpfe, die aus ihren Gefühlen keinen Hehl machen. Ob wütend, erschreckt, ängstlich, leicht angewidert oder einfach nur fröhlich, Augen, Münder und Mimik sprechen Bände. Der erfrischende, überspitzte, ins Humoreske und Karikaturistische gezogene Strich wirkt auf den Betrachter ziemlich ansteckend. Man kann nicht anders, schmunzelt insgeheim. Wie auch bei den Masken, die einem unweit um die Ecke mit ihren fantastischen, skurrilen, absonderlich anmutenden Fratzen entgegenspringen. Wobei die einem auch ein wenig das wohlige Schaudern lehren. Mit diesen plastischen Arbeiten in Pappe und Acrylfarben knüpfen die jungen Künstler nahtlos an die befreienden Masken- und Puppenspiele der modernen Kunst an. Ob Kubismus, Dada oder Surrealismus, Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckten die Künstler die spontane, vitale und exotische Kraft der Maske wieder für sich.

## Comichafte Figuren

Wiederum andere junge Kreativköpfe nahmen nicht nur den Pinsel, sondern auch die Säge zur Hand. Dabei sind recht pfiffige skulpturale Bilder mit comicartigen Figuren herausgesprungen. Ob das nun eine laut kichernde Japanerin oder ein „grün-gesichtiger“, maskenhafter Junge ist. Der lässt einen unweigerlich an die von John Carrey gespielte Hauptfigur in der Filmkomödie „Die Maske“ denken. Eine fünfte Klasse macht mit ihren Klappmonstern einen kleinen außerirdischen Horrorkladen auf. In dem treffen ein Space Punk, ein obskures, Pokémon-Geschöpf aus dem All nebst einem blutrünstig wütendem, hydrähnlichen Monster aus einer anderen Welt aufeinander. Comic trifft auf Pop-Art, und ein bisschen schwirren einem da auch



Die Schüler-Kunstwerke sind im Rathaus zu sehen

GB-Foto: Vecsey

Künstler wie James Rizzi oder der Isländer Erró im Kopf herum. Doch schon wird man von riesengroßen Augen tierisch ins Visier genommen. „Wer guckt da so?“, fragen Siebtklässler, nichts Menschliches jedenfalls, eher spickt einen was Amphibisches, Echsenartiges und Vogelhaftes an, was es sehr hyperrealistisch tut. Neben Techniken gehört selbstredend ein Blick in die Kunstgeschichte zu so einem Profulfach mit zu. So führen sich die jungen Nachwuchskünstler mit Wasserfarbe, Tonpapier und mittels Collagetechnik die Lichtwirbeln und Sternexplosionen der bahnbre-

chenden, expressiven „Sternennacht“ eines Vincent van Gogh zu Gemüte. Andere Kreative knöpfen sich das nebulöse Farbrauschen, das Lichtflimmern, die nuancenreich getupften Farbflecken von Claude Monets Schule machenden Seerosengemälden vor. Die Neuntklässler treiben mit ihren Höhlenmalereien den künstlerischen Ausdruck in frühgeschichtliche, archaische Zeiten zurück. Doch selbst von diesen urtümlichen Anfängen lassen sich Brücken zur modernen Kunst schlagen, zu einem Pablo Picasso, zu einem Paul Klee. Dass seit den klassischen Avantgarde-

künsten auch das Design zur großen Kunstbühne gehört, führen die Schüler mit Stuhlmodellen und Entwürfen von Sitzmöbeln vor Augen. Da lassen natürlich auch Bauhaus- und Design-Klassiker wie der gleichnamige Stuhl des dänischen Designers Verner Panton oder der vom Finnen Eero Aarnio entworfene spacige Ball Chair grüßen.

■ Die Arbeiten der Schüler der Gemeinschaftsschule sind noch bis Ende Januar im Jettinger Rathaus zu dessen Öffnungszeiten zu sehen.

# Verbeugungen vor dem wunderbaren Erich

**Herrenberg:** Die Tribute-Band Slowhand begeistert im Mauerwerk mit dem Oeuvre von Eric Clapton

Schon das Intro zu „Crossroads“ erzeugt Gänsehautfeeling. Mit „White Room“ von der damaligen Supergroup Cream schließt die aus dem Saarland stammende Eric-Clapton-Tribute-Band Slowhand bei ihrem Gastspiel am Donnerstagabend im voll besetzten Mauerwerk in Herrenberg nahtlos den nächsten Klassiker an. Und so wie der Meister selbst sich bei Auftritten stets wortkarg gab und einfach nur spielen wollte, so halten es auch Slowhand. Nur finnisch soll man auf einmal können.

VON THOMAS VOLKMANN

Wer das Mauerwerk-Programmheft genau studiert hat, stellt fest: In voller Besetzung scheinen Slowhand nicht angetreten zu sein. „Stimmt“, sagt nach dem Konzert der in Sachen Gitarrenarbeit auf den Spu-

ren des großen „Erich“ wandelnde Gerhard Hoff, „normalerweise haben wir noch ein Fender Rhodes Piano dabei, das hat hier aber nicht mehr auf die Bühne gepasst.“ Doch auch, wenn die nach Eric Claptons Beinamen Slowhand benannte Tribute-Band in Herrenberg nur zu siebt am Start ist – den Sound des heute 73-jährigen Briten und 17-fachen Grammy-Gewinners reproduziert sie auf einem absolut hohen Niveau, sprühend vor Leidenschaft, mitreißend in ihrer Performance und dem Anspruch, die Hits des für sein unverwechselbares Spiel bekannten Blues-Rock-Gitarristen nicht tupfengleich, sondern auf eigene Weise zu interpretieren.

Das von Clapton 1974 von Bob Marley übernommene „I shot the Sheriff“ ist dafür ein schönes Beispiel, die Reggae-Charakteristik wird im Intro nur leicht, aber bereits erkennbar betont. Hoff und der am rechten Bühnenrand die Hammondorgel mit angeschlossener Leslie-Rotationslautsprecher spielende Markus Lauer liefern sich hier feurige Instrumentaldialoge, links grooven sich zwei wie die Tastenbäum in Leopardendress gewandete Background-

sängerinnen ein und unterstützen stimmlich den mit authentischen Gitarren und Verstärkern geprägten Sound. Dass Bernd Wegener am Schlagzeug trotz unermüdlicher Anheizerarbeit seine schwarzen Handschuhe anbehält, hat hingegen praktische Gründe. Besonderen Respekt freilich verdient Gitarrist und Sänger Lukas Schüller, der problemlos der Sohn der restlichen Bandmitglieder sein könnte, die Stücke, die zwei Generationen vor ihm komponiert wurden, mit der allergrößten Selbstverständlichkeit und dem richtigen Bluesfeeling interpretiert. Dass er dabei stimmlich manchmal mehr an Joe Bonamassa denn an Clapton erinnert – gesehen.

## Regler aufgedreht

Die verschmizt von Bassist Bodo Bode erwähnte Einschätzung, „Pretending“ solle das lauteste Stück gewesen sein, lässt sich jedoch nicht teilen. Schon auf der Zielgeraden des gleich im Anschluss mit Flagio-Bass gespielten Slowblues „River of Tears“ scheppert es gefühlvoll, dafür aber auch

wieder mit aufgedrehten Reglern – die Band will es so. Der Unplugged-Block mit „Tears in Heaven“, „Layla“ (bei dem das Publikum das erste Mal mitklatscht) und „Nobody knows you when you're down and out“ ist so gesehen eine willkommene Abwechslung. Ebenso, als sich Backgroundsängerin Kirsti Alho vor ihrem Gesangssolo an die Zuhörer adressiert und eine frohe Weihnacht wünscht – in ihrer Muttersprache finnisch.

Besondere Momente dann im zweiten Set: „Old Love“, ein Stück, das Clapton 1989 zusammen mit Robert Cray schrieb, gibt Gerhard Hoff Gelegenheit für ein besonders feinfühliges Solo, es folgen starke und schwülstige, an den Rocksound der 1970er Jahre erinnernde Keyboardmomente beim Übergang zu „Cocaine“, schließlich ein Mundharmonikasolo von Markus Lauer in dem von Caro Fournelle gesungenen „Sinner's Prayer“ und mit „Sunshine of your Love“ die Hymne der 68er-Bewegung. „Wonderful Tonight“ ist dann als Zugabe das perfekte Schlusswort nach mehr als zwei Konzertstunden mit 19 Clapton-Hits aus vier Jahrzehnten.

## Demnächst...

### Mötzingener Musikverein tritt an Weihnachten auf

**Mötzingen** – In der Gemeindehalle gibt der Mötzingener Musikverein am Mittwoch, 26. Dezember, um 19.30 Uhr sein Weihnachtskonzert. Das Blasorchester spielt unter anderem Melodien von Ennio Morricone und Bon Jovi; die Jugendkapelle Gäufelden/Mötzingen präsentiert unter anderem Höhepunkte aus „Der König der Löwen“. -gb-

### Weihnachtskonzert in der Michaelskirche

**Entringen** – Der Entringer Musikverein gibt in der örtlichen Michaelskirche am morgigen Sonntag, 23. Dezember, ab 19 Uhr sein Weihnachtskonzert. Mit einem anspruchsvollen Programm aus konzertanter Blasmusik und modernen und klassischen Weihnachtsliedern möchten die Musiker ihre Zuhörer begeistern. -gb-



Die Jerg-Ratgeb-Schüler verbreiteten Weihnachtsstimmung GB-Foto: Vecsey

# Es öffnen sich 24 Türchen

**Herrenberg:** Ratgeb-Schüler geben in der Martinskirche ein Adventskonzert

Teenager kann man nicht für Adventsstimmung begeistern? Von wegen. Die Schüler der Jerg-Ratgeb-Schule in Herrenberg beweisen mit ihrem Adventskonzert in der St.-Martins-Kirche das Gegenteil. Und sorgen damit für Weihnachtsstimmung.

VON JENNY SPITZER

„Jetzt kann Weihnachten kommen“, sagt eine Besucherin des Adventskonzerts. Und erntet damit zustimmendes Nicken von allen Seiten. Schon seit sieben Jahren gehört das Adventskonzert der Jerg-Ratgeb-Realschule einfach zur Weihnachtszeit dazu. Schließlich geben sich die Schüler auch jede Mühe, die Veranstaltung zu etwas Besonderem zu machen. Die Klasse 6b hat eine große Pinnwand mit Tannenzweigen, Weihnachtskugeln und Papiernoten geschmückt.

Unter den Teenies selbst sieht man nur konzentrierte Mienen. Die jungen Musiker sind aufgeregt. Der Chor hat sich herausgeputzt, das Orchester sitzt schon mit den Instrumenten bereit. Auch unter den Eltern herrscht Aufregung. Von überall her blitzen die Handys auf, schließlich will jeder den Auftritt festhalten. Dann legen die Instrumentenspieler los. Alle Klassenstufen sind im Orchester vertreten: Die Big Band der neunten und zehnten Klasse, die Sie-Band der Siebten und Achten, und die Bläserklasse der Fünfer und Sechser haben sich für das Adventskonzert zusam-

mengetan. Ein Konzept, das toll harmonisiert. Mit „All I want for Christmas“ legen die Musiker sofort einen modernen Klassiker hin. Und sorgen für fröhliche Stimmung unter den Zuschauern. Insgesamt sollen an diesem Abend 24 musikalische und literarische Türchen geöffnet werden. Den literarischen Teil übernimmt Deutschlehrer Yavuz Ata. Auf humorvolle und leichte Art trägt er die Geschichte eines Mannes vor, der verzweifelt auf der Suche nach dem richtigen Weihnachtsbaum ist. Wie die Geschichte ausgeht, erfahren die Zuschauer aber nur häppchenweise. Zwischen den einzelnen Handlungsteilen haben die Schüler nämlich ihre Auftritte. Denn nicht nur das gemischte Orchester sorgt für musikalische Klänge. Auch der Chor darf beim Konzert nicht fehlen.

## Kleine Soloeinlagen

Mit Liedern wie „Stand by me“ oder „Mad World“ ziehen die jungen Sänger ihr Publikum in der Martinskirche in den Bann. Chorleiterin Anja Pfeifer weiß, wie sie Stimmen ihrer Schüler am besten einsetzt. Die tiefen Stimmen der Jungs, die hellen Klänge der Mädchen. Im Kanon oder gemeinsam. Nervosität merkt man den Nachwuchssängern kaum an. Stattdessen sieht man im Takt wippende Köpfe. Ein paar Schüler wagen sogar kleinere Soloeinlagen. Während der Chor auf moderne Pop-Songs setzt, hat sich das Orchester für Weihnachtslieder entschieden. Für die größte Überraschung sorgen Lara Breitmeyer, Lilly Sarraf und Jens Schuller. Die drei singen den Anfangssong „All I want for Christmas“ am Ende noch mal fast im

Alleingang. Und zeigen damit großes Talent. Ob das nicht aufregend war, vor so vielen Leuten? „Ein bisschen vielleicht“, sieht Jens Schuller das ganz locker. „Aber es hat viel Spaß gemacht.“ Der 14-Jährige ist schließlich auch kein Anfänger. „Ich nehme Gesangsunterricht und habe auch meinen eigenen Youtube-Kanal“, ist Jens stolz. Mit diesem Auftritt hat er nun sicherlich auch einige Follower mehr.

## Sehr motiviert

Generell ist die Motivation der Jugendlichen überraschend groß. Schließlich heißt es doch oft, man könne Teenager in dem Alter für solche Aktionen nicht begeistern. „Das stimmt hier überhaupt nicht“, schüttelt Ina Peter den Kopf. „Es ist unglaublich, mit was für einem Engagement und einer Motivation die Schüler an die Sache rangehen.“ Die Sieband-Leiterin ist mächtig stolz auf die Kids. „Es ist beeindruckend, was sie in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt haben.“ Schließlich sei das Schuljahr ja noch relativ jung. „Aber die Schüler freuen sich schon seit Monaten auf dieses Konzert.“

Immerhin ist dieser musikalische Adventskalender schon seit sieben Jahren Tradition. Ins Leben gerufen hat ihn damals Chorleiterin Anja Pfeifer. „Sie wollte ein bisschen weihnachtliche Stimmung in die Schule bringen“, erinnert sich Ina Peter. Und das hat Pfeifer mit ihrer Idee auch geschafft. Die Resonanz ist durchweg positiv. „Ich höre oft von den Eltern, dass Weihnachten für die Familie mit unserem Adventskonzert beginnt“, freut sich Ina Peter.